



Abend-

Zeitung.

88.

Donnerstag, am 13. April 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

A u k e r.

Willst Du des Lebens höchsten Preis erringen,  
So such' ihn draussen nicht in weiter Welt,  
Wo tausend Stimmen Dir entgegenklingen:  
„Hier ist Dein höchstes für Dich aufgestellt,  
Hier wird der Freude Band Dich weich umschlingen,  
Hier kannst Du treiben, was Dir wohlgefällt,  
Hier wird Dein Name hochgefeiert glänzen  
Und Deine Thaten wird der Ruhm bekränzen!“

Das Alles senkt in Deines Lebens Welle  
Des Friedens goldnen Anker Dir nicht ein  
Und was sich Irdisches zu Dir geselle,  
Es ist ein leichter, süßer Farbenschein;  
Umgaukelt er Dich gleich auf sicherer Stelle,  
Doch läßt er, wie das Irrlicht, Dich allein,  
Wenn Du die Stirn', umhüllt von schwarzen Nächten,  
Ruhn bieten sollst des Schicksals strengen Nächten.

Und diesen Kampf muß jeder ja bestehen,  
Weil jedem das Geschick den Feind erzieht;  
Wohl Mancher denkt sich Frieden zu erbitten,  
Der feig und schimpflich der Gefahr entflieht; —  
„Doch durch den Kampf nur soll's nach  
oben gehen!“  
Das ist der Wahlspruch, der im Bessern glüht,  
Und freudig darf er zu den Sternen schauen,  
Kann er auf Gott und auf sich selbst ver-  
trauen. —

Das ist der feste Anker in den Tagen,  
Wovon es heißt: „Herr, sie gefall'n mir nicht;“  
Wenn wild der Nachen von dem Sturm verschlagen  
An schroffer Klippe seinen Kiel zerbricht,  
Und arm, auf nacktem Bret an's Land getragen,  
Dein Auge schau't nach eines Leuchthurms Licht:  
O wirf den Anker gläubig in die Sterne,  
Der rechte Steuer mann ist Dir nicht ferne! —

Drum suche Dir den Anker zu bereiten  
Und lern' auf Gott und auf Dich selbst ver-  
trau'n!

Erfülle Deine Pflicht zu allen Zeiten,  
Laß das Gewissen Deine That beschau'n,  
Laß nie Dein Selbst die Sklavenseffel leiden,  
Und suche vest den frommen Sinn zu bau'n,  
So hast Du Ambos, Flamme, Stoss und Hammer,  
Und Deine Werkstatt ist des Herzens Kammer; —

Dann muß der Anker kräftig sich gestalten,  
Gediegen wird er ruhn in Deiner Brust;  
Im Wetterschlag das lecke Schiff noch halten  
Und sichern vor Gefahr in Freyd' und Lust;  
Selbst wenn die letzten Sterne sich entfalten,  
Wenn Du im Sarg zur Ruhe schiffen mußt:  
Wird er Dich vest an's bestre Ufer fetten,  
Denn Gott und unser Selbst nur kann uns  
retten!

Ludwig Würfert.

Die Geschwister.

(Fortsetzung.)

„Was sagten Sie?“ fragte sich Eckbert, als er  
vorhin Mirabellen verließ und einsam und verbittert  
in dem dunkeln Laubengange auf und nieder schritt.  
O, Dame Campo, fuhr er fort: ich fühle mich ver-  
sucht, zu sagen, daß wahrlich auch die Beste der  
Senfzer und der Unruhe nicht werth sey, die sie uns  
koffet, geschweige denn der Aengste, der Verstorung,  
des Herzleides, das diese Hexenhaften über den Mann  
bringen, der ihrer Zauberschlinge naht. Mira ist  
rathlos — sie will mir wohl, will ja den Vormund,